

in deutscher Weiblichkeit. „Das ist ja Fabel! — Berrücktheit! Dodo, bist wieder wild geworden? Bist gestohlen? — Hereros im Aufstand? — Was verstehen denn die von Aufstand!“

Dodo schlug die Hände über dem Kopf zusammen zur Bekräftigung ihrer Worte und wiederholte gurgelnd: „Hereros bringt Tod über Weiße! — Viel Tod! — Großer Tod!“

Frau Anna stand sprachlos. Todesblässe bedeckte ihr Gesicht. Ihre Blicke schienen sich in sie zu kehren, wie bei einem Menschen, der plötzlich in tiefes Nachdenken versinkt. Sie folgte stumm ihrem Mann, der hinaustrat und wie erwachend um sich blickte.

Die Regenherde medierte munter. Frahm horchte und spähte in die Ferne. Alles war still wie gewohnt und kein Zeichen am Himmel deutete auf solche Schreckenskunde.

„Dummes Zeug alles!“ brummte er vor sich hin. „Hereros-Aufstand?! — Verstehen den Teufel von Aufstand!“

Ein Reiter sprengte mit verhängten Zügeln daher. Frau Anna eilte ihm entgegen.

„Heinrich, was ist geschehen?“

Neuend nickte Heinrich herab: „Hereros im vollen Aufstand! — Alles Vieh gestohlen! — Brand und Mord! — Fliehen! — Retten, was sich retten läßt!“

Die Unheilskunde erhielt bald ihre amtliche Bestätigung aus Windhof mit der dringenden Aufforderung an die Kolonisten des Bezirkes, so schnell wie möglich unter den Schutz der Festung Windhof zu flüchten. Von den Höhen sah man in der Ferne schon die Flammengzeichen des Aufstandes. Der fürchterliche Graß der Lage drängte zur schnellsten Flucht. Was sich an Weibern mitnehmen ließ wurde eiligst zusammengepackt. Frahm besand sich im ersten Zuge der Flüchtigen mit seiner wertvollsten Habe auf dem Wege nach Windhof. Frau Anna wollte im nächsten Zuge unter Better Heinrichs Schutz folgen.

Better Heinrich Frahm war ein Mann von 30 Jahren, ein Kolonist wie er sein mußte. Wo er immer sich aufhielt, in der Ansiedlung oder bei der Herde, Dodo, die Bastard, war in seiner Nähe, entweder im offenen Verkehr mit ihm, oder sie verfolgte ihn mit ihren glühenden Blicken tigergewandt von einem Versteck zum andern. Sein Vorwuchs war ihr zu dicht, sein Querschnitt zu hoch, seine Schirmpolsterung zu schroff und zu steil. Sie war ihm in wilder Leidenschaft zugehen.

Ein gut deutsches Herz merkte nichts. — Aber Frau Anna desto mehr. Sie fürchtete für ihn, weil sie Dodo's wilde Leidenschaft und Tigernatur erkannt hatte. Deshalb blieb sie, mehr zu Heinrichs Schutz, als dieser zu ihrem Schutz.

Und sie war ein Schutz. Besser als sie verstand kein Mann mit der Wäpse umzugehen. Das war ihre Erbschaft aus einer deutschen Försterfamilie.

Ein wilder, gellender Schrei! — Der Ausdruck verschämter Liebe? — Blutige Raquel! — Auch wie der Kampfschrei der Wilden klang er.

Frau Anna verstand den Schrei. — Nun ließ sie die sichere Wäpse nicht mehr aus der Hand.

Mit Tigergewandtheit schneelte Dodo aus einem Nebengebäude, wo Heinrich noch mit der Ausrüstung seines Pferdes beschäftigt war.

Was war vorgefallen? —

Frau Anna spähte scharf um sich, aber von Dodo war nirgends eine Spur zu entdecken. Sie kannte die Wilden und ihre Schliche, deshalb blieb sie auf ihrem Posten, von dem aus sie einen freien Ueberblick hatte, ohne sich zu regen. Eine eilige Ruhe kam über sie, die Ruhe der Sicherheit im Gebrauch ihrer Wäpse.

Als ob sich etwas regte in dem dichten Dornesträup so kam's ihr vor. Es mußte Täuschung gewesen sein — ihr scharfes Auge erblickte nichts.

Wo aber konnte die Dodo geblieben sein, auf einem

Platz, der scheinbar weiter kein Versteck bot, als das Dornesträup? —

Better Heinrich ritt in den Hof hinein.

Da löste sich blitzschnell aus dem bräunlichen Hügel des Nebengebäudes eine gleichfarbige Gestalt los und warf sich hinter Heinrich auf das Pferd.

Wie von feurigen Ruten gepörscht, flog das Pferd dahin — ein Ritt war's auf Leben und Tod.

Da! — Heinrich schwankte — und stürzte im nächsten Augenblick in den Sand — das Pferd stürzte weiter mit seinem teuflischen Reiter.

Ein Blitz! — Ein Knall! — Hoch über den Hals des Pferdes hinweg flog die braune Gestalt.

Ein Teilschuss, fürwahr, Frau Anna war es!

Better Heinrich war tot. — Eine vergiftete Nadel war ihm tief in die Halspulsader mit unfehlbarer Sicherheit hineingestoßen worden.

Aber mit derselben Sicherheit hatte Frau Anna seinen Tod gerächt an Dodo, der Bastard.

**Vermischtes.**

\* Das Landstreicheralphabet. Die Bewohner der Londoner Vorstädte merken gegenwärtig in unliebsamer Weise die Anwesenheit von Landstreichern, die im Frühling und Sommer draußen im Lande umherstreifen und auf Kosten der Farmer und Bauern leben. Es gibt in England nach ungefähre Abschätzung 80000 Landstreicher. Man kann nun behaupten, daß wohl jedes Mitglied dieser unliebsamen Bruderschaft eine besondere und einzig dastehende Kenntnis von den persönlichen Eigentümlichkeiten der Hausbesitzer der Straßen hat, die es besucht. Die Landstreicher erwerben sich diese erschlüssliche Kenntnis durch ein System von Zeichen, die sie an die Türpfosten und Tore der Häuser ankreiden, die sie aufsuchen. Diese Zeichen offenbaren dem Eingeweihten den Charakter des Hausherrn und die Art des Empfanges, die er voraussichtlich denen zuteil werden läßt, die um Almosen bitten. Danach können sich Mitglieder der Bagabundenbruderschaft auf ihren Wanderungen richten. Es ist dabei bemerkenswert, daß Landstreicher aller Nationalitäten, Franzosen, Italiener und Russen, dasselbe Zeichensystem benutzen. Man hat die Behauptung aufgestellt, daß dies durch die Zigenner kommt, die durch ganz Europa wandern. Vor einigen Tagen traf der Mitarbeiter eines englischen Blattes einen Landstreicher, der seinen Weg nach London nach längerem Aufenthalt im Lande „durcharbeitete.“ Es war ersichtlich, zu sehen, wie viel Zeit und Kraft er durch die Vorsorglichkeit seiner Vorgänger beim Aufsuchen der Vorstadtstraßen ersparte. Statt die Vorgärten zu durchschreiten, um auf gut Glück an die Tür zu klopfen, warf er nur einen Blick auf bestimmte kleine Krebseichen an den Türen und Säulen und wußte sofort, ob es der Mühe wert war, zur Tür zu gehen und um Untersützung zu bitten, ebenso, in welcher Art er etwas vorzuzählen mußte, um Erfolg zu haben. Wenn Landstreicher nicht geborene Schauspieler sind, so werden sie in ihrem „Beruf“ nie zu etwas kommen. Es war interessant, den Gesichtsausdruck des Bettlers zu sehen, als er die verschiedenen Zeichen sah. Er sprach an drei verschiedenen Türen vor, und jedesmal hatte sein Gesicht einen verschiedenen Ausdruck und sein Körper eine andere Haltung; jedenfalls nahm auch seine Stimme einen anderen Klang an. Nachdem er das dritte Haus verlassen hatte, fragte ihn der Verfasser, ob er ein Abkümmler wäre; nach einer vorsichtigen Pause sagte er nein und fragte dagegen, ob der Verfasser ein „split“ wäre; als dieser ihn bat, den rätselhaften Ausdruck zu erklären, erwiderte er, daß ein „split“ ein „tec“, ein Defektiv, wäre. Für drei Mannen Al willigte er ein, die geheimnisvollen Zeichen zu erklären, durch die die „Brüder von der Landstraße“ einander durch die Welt helfen. Ein Kreuz auf dem Türpfosten bedeutet, daß der Bewohner nichts taugt und daß es nur Zeitverschwendung ist, dort vorzusprechen. Die Zeichnung einer roten Siegel veranlaßt den Landstreicher, seine Taschen zu durchsuchen und einige Streichholzschachteln und Stiefelschnüre hervorzuholen, denn dieses Zeichen be-

deutet, daß die Hausbewohner wohl Kleinigkeiten kaufen aber nicht Geld geben. Wenn der Landstreicher eine rohe Zeichnung einer zweizinkigen Gabel auf einem Wegweiser findet, so geht er in der Richtung weiter, wohin die Gabel zeigt, denn es bedeutet, daß die Leute an jenem Wege gutmütig und mildtätig sind. Ein Rhombus bedeutet, daß das Haus gefährlich ist, d. h. die Leute dort in der Nähe sind, Bettler verhaften zu lassen, und ein Dreieck zeigt an, daß das Haus durch das Vorpredigen von allwichtigen Bagabunden schon „verdorben“ ist. Ein Quadrat bedeutet, daß die Menschen wirklich „nett“, also Goldeswert sind. Ein Kreis, der ein Kreuz enthält, macht den Bagabunden nachdenklich. Es bedeutet, daß der Inhaber in Fällen wirklicher Bedürftigkeit reichlich gibt, Bettler aber, die für ihre Geschichten nicht Belege haben, ins Gefängnis schickt.

\* Mehr als 150 Zweikämpfe sind nach Nr. 6 der Mitteilungen der Deutschen Anti-Duell-Liga im Laufe des Jahres 1903 in Deutschland und Österreich ausgeschrieben worden. Nicht selten führte lediglich Trunkenheit zur Forderung.

\* Entschädigung einer zum Tode Verurteilten. Die unschuldig zum Tode verurteilte Theresie Gieginger in Wien erhielt statt der verlangten 11200 Kronen Entschädigung vom Ministerium 4873 Kronen, außerdem 360 Kronen Jahresrente.

\* Pest in Johannesburg. London, 21. März. Wie der „Daily Telegraph“ aus Johannesburg in Südafrika meldet, ist die Pest im Küsterviertel ausgebrochen. 27 Personen sind bereits gestorben. Es werden energische Maßnahmen getroffen, die farbige Bevölkerung aus der Stadt wegzubringen. Weiße wurden von der Krankheit nicht befallen.

**Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 21. März 1904.**  
Marktpreise für 50 kg in Mark.

Eleganz und Bezeichnung	Gewicht	
	Schub	Schlacht
Ochsen:		
a. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	38-40	68-70
b. Festerecker desgleichen	39-41	69-71
2. junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere anschein.	34-36	63-65
3. mäßig genährte junge, — gut genährte ältere	30-32	58-60
4. gering genährte jedes Alters	24-26	50-54
Kalben und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwertes	36-38	62-65
2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	33-35	56-60
3. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	30-32	52-55
4. mäßig genährte Kühe und Kalben	27-29	50-52
5. gering genährte Kühe und Kalben	—	48
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	36-39	62-66
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	32-34	58-60
3. gering genährte	28-29	54-56
Schafe:		
1. fleischige (Wollschaf) und beste Sauglüber	48-50	79-75
2. mittlere Woll- und gute Sauglüber	45-47	67-69
3. geringe Sauglüber	43-44	65-66
4. ältere gering genährte (Dresser)	—	—
Schweine:		
1. Mastschweine	38-39	72-74
2. jüngere Mastschweine	35-36	69-70
3. Weibere Mastschweine	33-34	66-68
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Weizschafe)	—	—
Schweine:		
1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	36-37	49-50
b) Fettschweine	37-38	50-51
2. fleischige	34-35	47-48
3. gering entwickelte, sowie Sauen	32-33	45-46
4. Kautschuch	—	—
Anfuhr: 324 Ochsen, 244 Kalben und Kühe, 25 Bullen, 286 Schafe, 957 Schweine, 2185 Schmäde.		
Gezüchtgang: Bei Ochsen, Kalben, Kühen, Bullen und Schafen langsam, bei Schafen mittel, bei Schweinen sehr langsam.		
Von dem Kautschuch sind 238 Stück überreich-ungarischer Herkunft.		

**Getrennte Herzen.**

Original-Roman von E. Matthias.

(Nachdruck verboten.)

„Aber Mensch, Du kannst Dich ja laun auf den Beinen halten.“ meinte Kaufserlar mitteilig. „Ich bringe Dich in Deine Schlafstelle.“

„Ich habe keine Wohnung.“

„Nicht? Na denn komm auf meine Bude, Du mußt Dich auschlafen. Müde Du?“

Below ließ sich führen wie ein Kind. Er war wirklich an der Grenze seiner Kräfte angelangt. In der Kuladstraße fliegen beide über eine wacklige, baufällige Treppe zum dritten Stock hinauf, wo Kaufserlar in einer Küche seine Schlafstelle hatte. Wohllich sah es da nicht aus, aber es stand dort wenigstens ein Bett.

„Kriech' in mein Nest.“ sagte der Gastgeber freundlich, indem er dem Fremden die Stiefel auszog. „Morgen sollst Du mir erzählen, was Dich so aus dem Häuschen gebracht hat; ich mache es mir auf dem Fußboden bequem, für eine Nacht geht es schon.“

Eine Weile schwiegen sie, dann richtete sich Kaufserlar auf, der wohl ein wenig hart liegen mochte.

„Sag mal.“ fragte er neugierig, „warum nennen Sie Dich eigentlich den Baron?“

„Die Leute mögen mich nennen, wie sie wollen, was geht es Dich und mich an.“ war die ausweichende Antwort.

„Bist Du denn wirklich von hohem Adel?“

„Ich werde Niemandem meinen wirklichen Namen nennen. Was fragst Du mich?“

„Um, weil ich es gerne wissen möchte. Siehst Du, unsere Leute haben keine Namen, sie riechen den Stammbaum auf tausend Schritt. Daß Du aus besseren Kreisen stammst, wirst Du wohl doch nicht leugnen wollen, aber das ist nicht Alles, Du hast so was Nobles an Dir, — so was — eh — Hornblasendes, das unferne gar nicht fertig kriegt. Und doch

thut das bei Dir nicht weh, man fühlt sich geschmeichelt, wenn Du mit unferne ungesch. Sag, bist Du denn wirklich ein Baron?“

„Nein, aber von Adel. Doch laß das, ich mag mit der Vergangenheit nichts zu tun haben, sie ist tot, für immer tot.“

„Warum bist Du so kleinmütig? Ich dachte, ein Mensch von Deiner Bildung müßte doch irgendwo einen passenden Anknüpfen finden.“

„Inerst habe ich das versucht.“ antwortete Edmund tonlos. „Aber überall fand ich verschlossene Türen. Einen Posten vergiebt Niemand an einen namenlosen Menschen. Der kein einziges Papier als Empfehlung aufweisen kann. Schwer zu arbeiten habe ich nicht gelernt, ich werde es auch nicht lernen, dazu bin ich zu bettelstolz. Ich wurde müde von allem Suchen. Ich will nicht mehr, ich wüßte auch nicht zu welchem Zweck. Es ist doch Alles aus — aus.“

„Hät Du denn keine Verwandten, die sich Deiner annehmen könnten?“

„Nein.“

„Keinen Menschen? Du sagst doch, ich habe sie in meinen Armen gehalten. Das war wohl Deine Frau, vielleicht hast Du gar Kinder?“

„Schweige.“ ächzte der Gepörschte. „Hast Du mich hierher geschleppt, um mich zu quälen? Laß mich schlafen und vergehen.“

„Sel doch vernünftig.“ meinte Kaufserlar. „Ich frage Dich ja nicht aus Neugierde, sondern weil ich Dir helfen möchte. Ich habe die Verwandten auch im Stiche gelassen und ich bin aus guter Familie. Vielleicht denken Deine Leute nicht so gemein und da solltest Du sie doch ein bißchen schripfen.“

„Nein — nein, ich will nicht, ich muß so bleiben, wie ich durch meine Schuld geworden bin.“

„Das müßt Du nicht. Du bist immer tiefer heruntergekommen, aber unferne bist Du darum doch nicht geworden.“

Den Proletarier glaubt Dir kein Mensch. Alle gehen Du aus dem Wege, wenn sie Dir nicht gerade ein paar Nickel abknöpfen wollen. Nachher schimpfen sie auf Dich und sagen, Du trügst die Nase hoch, wärst wohl gar ein Spitzel. Das kommt, Du kannst mal die Noblesse nicht lassen. — Folglich müßt Du wieder in die Höhe und wenn es nach mir geht, wird Dir bald geholfen sein.“

„Wenn ich aber nicht will.“

„Ach, Unfuss. Das Hundeleben kannst Du nicht fortsetzen. Deine Verwandten müssen ran. Wenn Du nicht willst, rüde ich ihnen auf die Bude und Du sollst sehen, sie blechen ordentlich.“

„Hör' auf zu reden.“ unterbroch ihn der Andere unwirsch. „Ich denke gar nicht daran, Deinen Rath zu befolgen. Ich selbst habe mich von meiner Familie getrennt und verberge meinen Namen, um ihr nicht zu dem Schaden auch noch Unruhe zuzufügen. Glaubst Du denn, weil ich mich beschäftigungslos unter Euch auf Plätzen und Straßen herumtreibe, ich hätte deshalb aufgehört, ein anständiger Mensch zu sein? Aber ich bin müde geworden, um Brot zu betteln — mir ist Alles egal geworden.“

„Was ist denn der Grund, daß Du Dich fern von Deinen Leuten hältst? Haben sie Dich einmal eingeladen?“

„Ich bin unbestraft.“

„Na also. Was trennt Dich denn von den Deinen?“

„Mein Verstand, mein verdammter Verstand.“ höhnte der Gefragte. „Ich bin ein Spieler gewesen und habe als solcher die Meinen beschämpt. Ich komme von hochachtbaren adeligen Eltern. Mein Vater war Besitzer eines großen, wenn auch schuldenbelasteten Gutes. Aber er hatte Alles gelassen, um mich für den Kampf des Lebens auszurüsten. Ich wurde in einer berühmten Landeschule erzogen, verließ jedoch diese schon mit dem Zeugnis für den einjährigen Dienst. Das Studiren behagte mir nicht und für eine geordnete Thätigkeit auf dem Rittergute meines Vaters war ich ebenso wenig zu haben.“